

BERNHARD LAUX

## Christliche Sozialethik – ohne *Freiheit*?

Ein Essay

Der Beitrag geht von der Beobachtung aus, dass *Freiheit* in der Christlichen Sozialethik zwar vielfach thematisiert, aber doch nicht so in ihre normative Grundlagenreflexion eingestellt ist, wie es angesichts der sozialtheoretischen Reflexion in anderen Disziplinen und dem freiheitlichen Selbstverständnis unserer und vieler anderer Gesellschaften zu erwarten wäre. Es wird dafür plädiert, *Freiheit* neben *Gerechtigkeit* als normatives Grundprinzip der Sozialethik zu verstehen. – Prof. Dr. Bernhard Laux lehrte bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand (2021) Theologische Sozialethik an der Fakultät für Katholische Theologie der Universität Regensburg. Veröffentlichungen (Auswahl): Kritik liberaler Freiheit. Eine freiheitstheoretische Konzeption sozialer Gerechtigkeit, in: Paul Kirchhof, Religion und Glaube als Grundlage einer freien Gesellschaft, Freiburg/Br. 2023, 252–261; Im Spannungsfeld von Geltungsansprüchen. Die integrative Rolle der Gesellschaftstheorie in der Theologischen Sozialethik, in: JCSW 63 (2022), 233–258.

### 1. Beobachtungen

Eine erste Beobachtung liegt lange zurück. Im gemeinsamen Sozialwort der Kirchen „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“<sup>1</sup> erschien es irritierend und unverständlich, dass *Freiheit* unter den dort dargelegten grundlegenden ethischen Perspektiven nicht auffindbar war. Das verwunderte besonders, weil das Sozialwort sich kritisch mit neoliberalen Tendenzen befasste. Liberalismuskritik ohne ein eigenes Freiheitsfundament setzt sich jedoch leicht dem Vorwurf der Freiheitsfeindlichkeit aus, weil die Kritik nicht als freiheitsbegründet und freiheitsbezogen ausgewiesen werden kann. Der Ausfall der *Freiheit* in der Grundlagenreflexion ist darüber hinaus gerade für die katholische Kirche angesichts der massiven Zurückweisung gesellschaftlicher und innerkirchlicher Freiheitsrechte in ihrer Lehrtradition fatal und gibt Anlass zur Frage, ob es nach wie vor nicht aufgearbeitete Vorbehalte gibt.

Dieses Vermisungserlebnis kehrte angesichts des neuen Lehr- und Studienbuchs „Christliche Sozialethik. Grundlagen – Kontexte – Themen“<sup>2</sup> wieder.

<sup>1</sup> Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland/Deutsche Bischofskonferenz, Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit. Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland (Gemeinsame Texte 9), Hannover – Bonn 1997.

<sup>2</sup> Marianne Heimbach-Steins/Michelle Becka/Johannes J. Frühbauer/Gerhard Kruip (Hg.), Christliche Sozialethik. Grundlagen, Kontexte, Themen. Ein Lehr- und Studienbuch, Regensburg 2022.

Auch in diesem Gemeinschaftswerk wird *Freiheit* nicht zu den normativen Grundorientierungen der Sozialethik gerechnet. Dabei ist es keinesfalls freiheitsvergessen. Freiheit wird vielfältig thematisiert; erstaunlicherweise zeigt ein Suchdurchlauf ein häufigeres Vorkommen von *Freiheit* und seiner Komposita als von *Gerechtigkeit*.

Diese beiden Beobachtungen legen den Schluss nahe, dass Freiheit in diesen Texten zwar als ein zentrales Thema sozialetischer Reflexion verstanden, aber nicht zu den Grundlagen der Disziplin gerechnet wird.

Dagegen wird nachfolgend vertreten, dass *Freiheit* als normatives Prinzip neben *Gerechtigkeit* in die Grundlagen der Christlichen Sozialethik aufgenommen werden muss. In einem schlaglichtartigen Blick auf einige theologische und philosophische Positionen soll diese Behauptung Plausibilität gewinnen. Dabei wird dann aber auch sichtbar, dass in die fundierende Stelle nur eine Konzeption der Freiheit einrücken kann, die bestimmten Bedingungen genügt und hier versuchsweise mit dem Label *soziale Freiheit* versehen wird. Sie erhält eine genauere Bestimmung von der Gerechtigkeit her und richtet diese wiederum auf Freiheit aus.

## 2. Begründungen

Oswald von Nell-Breuning hat seinen Grundriss katholischer Soziallehre unter den Titel „Gerechtigkeit und Freiheit“<sup>3</sup> gestellt. Auch wenn in seinen Ausführungen die Perspektive der Gerechtigkeit stärker präsent ist, wird Freiheit ebenfalls als normatives Fundament der Sozialethik ausgezeichnet.

Auch im Lehrbuch von Reinhard Marx und Helge Wulsdorf „Christliche Sozialethik. Konturen – Prinzipien – Handlungsfelder“<sup>4</sup> wird die Bedeutung der Freiheit hervorgehoben. In Anlehnung an Thomas Pröpper (s. u.) formulieren die Autoren, dass bei gesellschaftlichen Prozessen „deren oberstes Ziel das *unbedingte Seinsollen jeglicher Freiheit* ist“<sup>5</sup>. Allerdings schlägt sich diese Feststellung nicht in ihrem Prinzipienteil nieder, in dem nur Gerechtigkeit als unbedingter Grundsatz ausgewiesen wird. Die Sozialprinzipien – einschließlich der *Nachhaltigkeit*, die in die klassische Trias explizit aufgenommen ist – werden nachgeordnet als begrenzte, konkretisierende Prinzipien verstanden.<sup>6</sup>

<sup>3</sup> Oswald von Nell-Breuning, *Gerechtigkeit und Freiheit. Grundzüge katholischer Soziallehre* (Soziale Brennpunkte 8), Wien 1980.

<sup>4</sup> Reinhard Marx/Helge Wulsdorf, *Christliche Sozialethik. Konturen – Prinzipien – Handlungsfelder* (AMATECA 21), Paderborn 2002.

<sup>5</sup> Marx/Wulsdorf, *Christliche Sozialethik* (s. Anm. 4), 88 [Hervorhebung im Original].

<sup>6</sup> Vgl. Marx/Wulsdorf, *Christliche Sozialethik* (s. Anm. 4), 148–195.